

Erläuterungsbericht Heckenplan Hohnhorst

Bei dem Plangebiet handelt es sich um eine intensiv landwirtschaftlich genutzte Au Landschaft entlang der Rodenberger Aue. Leider mußte in letzter Zeit festgestellt werden, daß immer mehr Flächen von Grünland in Acker umgewandelt werden und daß Hecken und Einzelbäume als strukturierende und belebende Elemente verschwinden. Dadurch gehen Wert und Charakter dieser Au Landschaft mehr und mehr verloren. Um diese Entwicklung aufzuhalten und z.T. wieder rückgängig zu machen, sind in diesem Heckenplan vorgesehen:

- eine gezielte Heckenpflege, durch die die Hecken als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und als Windschutzanlagen erhalten werden
- eine Neupflanzung von Hecken und Einzelbäumen, die das bestehende Heckensystem verbindet und ergänzt
- eine verstärkte Entwicklung von Krautsäumen
- ein Umbruchverbot von Grünland.

Nur so kann eine intakte, vielfältige Agrarlandschaft erhalten werden.

Zusätzlich sollte überprüft werden, ob geeignete Standorte für ein Ackerrandstreifenprogramm (kein Herbizideinsatz auf einem ca. 3m breiten Streifen) vorhanden sind.

Bedeutung von Hecken und Krautsäumen

Hecken haben in der Agrarlandschaft eine große Bedeutung für die Tierwelt. Sie weisen eine große Artenmannigfaltigkeit und -dichte auf, da sie auf engstem Raum vielseitige Lebensbedingungen bieten. Diese Wirkung kann aber nur bei einer genügenden Heckenbreite erreicht werden, bei der sich ein konstantes Innenklima bildet. Hecken sind

- Wohnraum: auf der sonnigen Südseite leben Schmetterlinge, Fliegen, Wespen, Bienen, Ameisen und auch Amphibien (z.B. Erdkröte) und Reptilien. Hier ist eine gut entwickelte Saumzone mit Wildkräutern besonders wichtig. Sie ist unverzichtbar für Schmetterlinge, Wildbienen, Reptilien u.a. und stellt für die Erhaltung der Vogelartenvielfalt das entscheidende Kriterium dar. Im Heckeninneren leben Asseln, Tausendfüßler und Säuger wie Zwergspitzmaus und Igel. Außerdem nisten hier Schwanzmeisen, verschiedene Grasmückenarten, Finken, Girlitz u.a. .

Handwritten notes:
Möhre, Goldammer, Heckenbrunnelle
Krautsäume, Hecke, Krautsäume
folgt...

Handwritten notes:
Zwergspitzmaus, Igel, Goldammer, Heckenbrunnelle

- Nahrungsreservoir: die Hecke bietet durch ihre blühenden und fruchtenden Sträucher ein reichhaltiges Nahrungsangebot für Vögel, Mäuse und blütenbesuchende Insekten.
- Überwinterungsquartier: Hier finden die Tiere Schutz vor Witterungseinflüssen.
- Erhöhung der Strukturvielfalt der Landschaft: Hecken gliedern und kammern die Landschaft. Hasel, Mauswiesel, Grauammer, Mäusebussard, Rebhuhn, Blindschleiche u.a. bevorzugen solch reich strukturierte Gebiete. Wegen der Territorialität einiger Arten entscheidet bei diesen der Grad der Kammerung über die Bestandesdichte. Durch Überhälter in den Hecken wird die Strukturvielfalt weiter erhöht. Überhälter dienen als Ansitzwarte für Greifvögel und Würger. Hohe Bäume bieten außerdem Baumhöhlen für Höhlenbrüter (Hohltaube, Spechte, Star u.a.).

Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung der Hecken auf das Kleinklima. Hecken bremsen den Wind. Die Windschutzwirkung kann sich auf der Leeseite bis auf das 20-fache der Heckenhöhe erstrecken. Die Windgeschwindigkeit wird bis zu 60% vermindert. Gerade in ebenem Gelände ist die Windschutzwirkung stets positiv. So wird die mechanische Einwirkung des Windes auf die Kulturpflanzen vermindert und außerdem der Wasserverlust durch Verdunstung und Transpiration herabgesetzt. Ebenfalls günstig beeinflusst wird die Temperatur des Bodens und der bodennahen Luft. Insgesamt gleicht die Hecke die Extreme des Lokalklimas aus.

Bestand

Bei der Kartierung der Hecken wurden grundsätzlich zwei Typen unterschieden:

- a) Hochhecken: hierunter wurden die Hecken erfaßt, die höher werdende Baum- oder Straucharten enthielten, unabhängig davon, welche Höhe die Hecken zur Zeit der Erfassung hatten. Oft waren diese Hecken aber höher als 3 Meter. Häufigste Pflanzenarten sind Hasel, Holunder, Esche, Weiden, Hundsröse, Schlehe, Weißdorn, seltener Roter Hartriegel und Gemeiner Schneeball. Die Hecken sind stellenweise von Hopfen überwuchert. Im Randbereich wächst manchmal die Brombeere. Reine Haselhecken oder Weidengebüsche kommen vor.

b) Niederhecken: sie bestehen aus Dornensträuchern, hier Hundsrose, Schlehe und zum Teil auch Weißdorn.

Beide Heckentypen werden in einigen Abschnitten von Überhältern überragt. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Eichen oder Eschen, mitunter auch Hainbuchen und Pappeln. Die Hecken sind überwiegend 1-2reihig.

Als Einzelbäume kommen folgende Arten vor: Esche, Stieleiche, Hainbuche, Weiden und Kopfweiden und besonders in Baumreihen entlang der Rodenberger Aue Pappeln. Seltener sind Erlen und nur ganz vereinzelt gibt es Feldahorn, Kastanie und Weißdorn (als Einzelbaum). In Siedlungsnähe sind oft auch Obstbäume zu finden.

Die unter der Signatur "Krautsaum" erfaßten Bestände sind sehr unterschiedlich. Im Böschungsbereich der Rodenberger Aue kommt vereinzelt ein Aufwuchs von Röhricht und Hochstauden auf. Dieser Bewuchs ist aber meist nicht sonderlich gut entwickelt. Entlang von Wegrändern oder kleineren Gräben handelt es sich überwiegend um Altgrasbestände mit nur wenigen Kräutern und Stauden.

Pflegemaßnahmen

Die Hochhecken sollen in einem Zyklus von ca. 12 Jahren auf den Stock gesetzt werden. Dabei soll in Abschnitten vorgegangen werden, sodaß nie eine Heckenzeile auf einmal bearbeitet wird. Der zeitliche Abstand zwischen dem Auf-den-Stocksetzen der einzelnen Abschnitte soll vier Jahre betragen, damit gewährleistet ist, daß für die heckenbewohnenden Tiere immer Ausweichmöglichkeiten bestehen. Das Auf-den-Stocksetzen darf kein Radikalhieb sein, vielmehr soll im Stil einer Durchforstung verfahren werden, das heißt, es werden nur die ältesten und höchsten Büsche geschlagen. Dazwischen bleiben immer wieder junge Büsche stehen. Außerdem sollen die Büsche nicht direkt über dem Erdboden sondern etwa in Kniehöhe geschlagen werden. Falls eine Hecke die Bewirtschaftung benachbarter Flächen erheblich behindert, kann sie auf Antrag zwischendurch zurückgeschnitten werden.

Die Niederhecken sollen alle drei Jahre oben und seitlich zurückgeschnitten werden. Auch hier muß abschnittsweise vorgegangen werden. Insgesamt soll etwa ein Querschnitt von 2-3m Breite und 2m Höhe erhalten werden.

In beiden Heckentypen vorhandene Überhälter müssen stehengelassen werden.

In den im Plan gekennzeichneten Abschnitten sollen zudem in größeren Abständen einzelne Bäume (Hainbuchen oder Eschen) ausgewählt werden, die nicht geschlagen werden sondern durchwachsen und sich zu Überhältern entwickeln. So wird eine stärkere Schichtung der Hecken erreicht.

Um die Entwicklung von Krautsäumen entlang der Hecken zu ermöglichen, darf die Beweidung bzw. das Pflügen nicht direkt bis an die Gehölze heran erfolgen. Auf Weiden soll auf Hecken-südseiten ein elektrischer Zaun im Abstand von etwa 2m vom Buschrand gezogen werden. Auch entlang der Rodenberger Aue soll ein mindestens 2m breiter Streifen von der Böschungsoberkante aus nicht genutzt werden. Auch hier sind Weidetiere durch einen Zaun fernzuhalten (Bereich Ohndorf).

Die Säume sind periodisch etwa alle zwei Jahre im Herbst zu mähen. Auch hierbei ist abschnittsweise vorzugehen, bzw. wenn auf beiden Seiten der Hecke ein guter Krautsaum entwickelt ist, darf jeweils nur eine Seite gemäht werden.

Die im Plan gekennzeichneten Kopfweiden sollen innerhalb der nächsten 3-5 Jahre beschnitten werden.

Sämtliche Pflegemaßnahmen dürfen nicht in der Zeit vom 1.3. bis 30.9. durchgeführt werden.

Die gepflanzten Fichten sollen entfernt werden.

Neupflanzungen

Für Neupflanzungen sollen grundsätzlich die bereits vorhandenen Arten verwendet werden, das heißt für Hochhecken: Hasel, Holunder, Esche, Hainbuche, Gemeiner Schneeball, Roter Hartriegel, Weißdorn, Hundsrose und Schlehe und in der Saumzone Brombeere, für die Niederhecken Schlehen, Hundsrosen, Brombeeren und Weißdorn. Für Einzelbaumpflanzungen in der freien Feldmark werden Stieleiche, Hainbuche, Feldahorn und Esche vorgeschlagen. An Bachläufen und Gräben soll eine Bepflanzung mit Erlen, Mandel-, Korb-, Bruch- und Silberweiden und Eschen erfolgen.

Die Neupflanzungen sind in zwei Prioritätsstufen vorgeschlagen, die sich an der Realisierbarkeit orientieren. Als 1. Priorität werden Neupflanzungen auf gemeindeeigenen Flächen entlang der Wege vorgesehen.

Die Neupflanzungssignaturen auf dem Plan sind symbolisch aufzufassen. Sie sollen keinen genauen Standort angeben.

Einzelheiten sind mit den Landwirten abzusprechen (z.B. wo Einfahrten freigehalten werden sollen etc.).